

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 19. Oktober 1937

Nr. 246

Rache für Rutha?

Die Teplitzer Zwischenfälle und ihre Hintergründe

Zur Aufklärung an ein rednerisches Auftreten Henleins in Teplitz kam es Sonntag zu kleineren Straßenkrawallen, wobei — nach den vorliegenden Berichten zu schließen — auch einige SDP-Abgeordnete mit der Polizei in Konflikt gerieten. Verschiedene Anzeichen lassen es nicht für ausgeschlossen erscheinen.

Das es sich einfach um einen absichtlich inszenierten Kummel handelt, zu dem Zwecke, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den blamablen Geschichten um Rutha abzulenken.

Zur selben Zeit fand nämlich in Leitmeritz eine sogenannte „Tagung für öffentliches Recht“ statt, veranstaltet von der SDP. Wie die Montagblätter melden, nahmen an der Leitmeritzer Tagung auch einige Juristen aus Oesterreich, Deutschland und Estland teil, also Vertreter halb- oder ganzfaschistischer Staaten, die über die „Wahrung“ des öffentlichen Rechtes ausgezeichnete Weisheit wissen. Ausgerechnet vor diesem Publikum beklagte sich Herr Dr. Neuwirth darüber, daß hierzulande die Freiheit der Person, Hausrecht und Briefgeheimnis nicht genügend respektiert werden. Das könne, so meinte Dr. Neuwirth, „die Bahn freimachen für unberechenbare Entzweiungen“, was in den Ohren des anwesenden Herrn Sech-Inaquet (bekanntlich ein Vertreter der Nationalisten in der österreichischen Regierung) und der Justizpfleger des Dritten Reiches besonders angenehm klingen mag. Befagte Tagung war anscheinend von derart feinfühlernden Herren besetzt, welche die Nachricht von einem kleinen Straßenausschlag nicht vertragen konnten. Sie hatten nach dem prominenten Bekanntwerden der Teplitzer Zwischenfälle die Kühnheit, an den Ministerpräsidenten Dr. Šedláček folgendes Telegramm zu schicken:

„Die Teilnehmer, an der Tagung der SDP für öffentliches Recht sehen darin ein Symptom von grundsätzlicher Bedeutung. Sie sehen sich außerstande, angesichts dieses Vorfalls ihre Arbeiten fortzuführen, brechen die Tagung in dieser Stunde ab, nicht ohne Sie, Herr Ministerpräsident, als Chef der Regierung, eindringlich auf die historische Verantwortung zu setzen, die denen zukommt, welche die Verfügungsgewalt über die Exekutive haben und nicht zu verhindern wissen, daß nachgeordnete Faktoren Zwischenfälle schaffen. Solche Zwischenfälle sind für jeden Subtendentschen untragbar und in ihren Auswirkungen für die Zukunft unberechenbar.“

Dieses Telegramm spricht auch im Namen der ausländischen Teilnehmer der Tagung und stellt gerade von dieser Seite her eine dumme Frechheit in unsere inneren Verhältnisse dar. Die in Leitmeritz versammelten in- und ausländischen Totalitätspolitiker waren auf Grund eines bloßen Telefongesprächs aus Teplitz der — von ihrem undemokratischen Standpunkte aus durchaus berechtigten — Auffassung, daß „solche Zwischenfälle“... „untragbar“ sind und sie künftigen nicht mehr und nicht weniger als „unberechenbare“ Auswirkungen an. Daß gleichzeitig der Nachrichtendienst in das faschistische Ausland noch am selben Abend tadellos funktionierte, läßt tief blicken...

Vom subtendentschen Standpunkte ist zu dieser offenbar gut vorbereiteten Komödie folgendes zu sagen: In der subtendentschen Bevölkerung herrscht tatsächlich eine gewisse Erregung, aber nicht deswegen, weil man dem Herrn Henlein nicht genügend Ovationen zu beweißen vermag. Die Erregung richtet sich gegen die Zustände in der SDP, für die gerade Herr Henlein voll verantwortlich ist.

Die Erregung ist ausgelöst worden durch die Schweinerei, welche durch die Verhaftungen um Rutha aufgedeckt worden sind.

Die subtendentsche Öffentlichkeit erwartet von Herrn Henlein eine Rechtfertigung, wieso er in seiner nächsten Rede einen Sumpf schlimmster Entartung dulden konnte. Darüber soll Herr Henlein endlich reden und nicht Paraden abhalten, die mit Klomant enden. Wir stellen eindeutig und zur Klarstellung jener „historischen Verantwortung“ fest, von der die Leitmeritzer Rechtsfanatiker schwätzen:

Wenn es im Laufe der nächsten Wochen zu einer Wiederholung der Teplitzer Zwischenfälle kommen sollte, so handelt es sich nicht um einen Rechtskampf des Subtendentschums, sondern um die inszenierte Rache eines Führerklüngels, der die Aufmerksamkeit der eigenen Anhänger von der Rutha-Affäre und damit vor dem eigenen politischen und moralischen Bankrott ablenken will.

Der Sachverhalt

Der Marktplatz in Teplitz-Schönau war am Sonntag Zeuge einiger ungewöhnlicher Zwischenfälle. Die Zusammenstöße, die es dort zwischen SDP-Angehörigen und der Polizei gab, spielten sich ab im Anschluß an die Kundgebungen, die von der SDP am Samstag und

Brechbüro auf Grund seiner in Teplitz eingeholten Informationen:

Als der Vorsitzende der Subtendentschen Partei die Wohnung des Abgeordneten Zippelius verließ, scharte sich um sein Automobil eine große Zahl von Bürgern, so daß drei Mitglieder der Sicherheitswache selbstverständlich ohne irgendwelche Waffe das Publikum aufforderten, auseinanderzugehen und dem Automobil den Weg freizugeben. In diesem Augenblick wandte sich ereifert ein Mann gegen die Wache, der dem Wachmann Stadler einen Stoß gegen die Brust versetzte und gleich darauf den zweiten intervenierenden Wachmann Huma anfiel und ihn beiseite stieß. Der Revierinspektor Fug ging an den Exzessanten heran, den er nach diesen seinen Handlungen vorzuführen beabsichtigte. Keiner der intervenierenden Wachte, daß es der Abgeordnete der Subtendentschen Partei K. S. Frank sei. Sobald der Revierinspektor Fug an den Abgeordneten Frank herantrat, versetzte ihm dieser aus voller Kraft einen Stoß, so daß Fug auf den Kühler des Automobils stürzte und sich hierbei am Unterschenkel und am Rücken verletzte. Erst nach seinem Fall griff Fug nach dem Gummihüpfel, den ihm jedoch der Abgeordnete Frank aus der Hand entwand. Erst nach diesem Zwischenfall gelang es unter Mithilfe weiterer Mitglieder der Sicherheitswache, den Abgeordneten Frank zu der etwa 50 Meter entfernten Polizeiwachstube abzuführen, wo er auf Grund seiner Legitimation seine Identität feststellen werden konnte. Nach der Sicherstellung wurde der Abgeordnete Frank sogleich entlassen.

Was die Beschwerde des Abgeordneten Dr. Köllner anlangt, daß er mit einem Gummihüpfel

Wahlsieg der Volksfront

864 Sitze von 1526 / Die Sozialisten gewinnen 71 Sitze

Paris. Bei den Wahlen am Sonntag hat die Volksfront einen Sieg davongetragen, der größer ist als man erwartet hatte.

Die Verteilung der 1526 Sitze im Generalrat zeigt unter Ausschluß der Sitze, die angefallen werden, folgendes Bild:

Kommunisten	41 (+31)
Sozialisten	234 (+71)
Sozialistisch-republikanische Vereinigung	46 (-11)
Unabhängige Sozialisten	15 (-5)
Radikale Gruppe Belletan	2 (+1)
Radikalfaschisten	526 (-42)
Die Volksfront erhielt insgesamt	864 (+45)
Unabhängige Radikale	119 (-25)
Demokratische Volkspartei	20 (+2)
Republikanische Linke	207 (-34)
Das Zentrum erhielt insgesamt	346 (-58)
Republikanisch-demokratische Vereinigung	240 (+9)
Konservative	59 (-6)
Soziale Partei (de la Rocque)	14 (+10)
Volkspartei (Doriot)	2 (+1)

Effiziente Autonomisten 0 (-2)
Die Rechte erhielt insgesamt 315 (+12)

Gleichzeitig mit den Kantonalwahlen fanden die Wahlen in die Bezirksvertretungen statt, wobei 1865 Mandate zur Befüllung gelangten. Die Wahlen brachten folgende Ergebnisse:

	Mandate
Kommunisten	66 (+43)
Sozialisten	309 (+84)
Sozialistisch-republikanische Vereinigung	31 (-7)
Unabhängige Sozialisten	15 (-18)
Radikale Gruppe Belletan	5 (+2)
Radikalfaschisten	544 (-37)
Unabhängige Radikale	114 (-33)
Volkspartei	54 (+9)
Republikanische Linke	237 (-78)
Republikanische Vereinigung	391 (+10)
Konservative	68 (+2)
Soziale Partei de la Rocque	29 (+23)
Volkspartei (Doriot)	2 (+1)
Autonomisten	0 (-1)

Sonntag in Teplitz veranstaltet worden waren. Samstag nachmittags fand in der Turnhalle eine Antikommunisten-Tagung der Henlein-Partei statt, abends eine Festvorstellung des bedenklichen Schauspiel „Alle gegen einen, einer für alle“ im Stadttheater in Anwesenheit Henleins und am Sonntag im Theateraal eine Manifestation, bei der der von London resultativ heimgekehrte „Stammesführer“ durch große Löhne den Auslandsandal zu überreden versuchte. Sonntag nachmittags um 2 Uhr kam es dann, als Henlein samt Gemahlin und der SDP-Abgeordnete Zippelius samt Gattin dessen Haus auf dem Marktplatz verließen, zu „spontanen“ Ovationen für Henlein. Da die Polizei öffentliche Kundgebungen verboten hatte, schritt sie gegen diesen Versuch der Umgehung des Verbotes ein. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Polizei und SDP-Anhängern, in dessen Verlauf drei Wachleute und einige Demonstranten verletzt wurden. Unter der demonstrierenden Menge befand sich — natürlich ganz „zufällig“ — auch der SDP-Abgeordnete Karl Hermann Frank, der mit einem Polizeimann zusammenstieß und auf die Wachstube geführt wurde.

Noch am selben Abend verbreiteten einige ausländische Nachrichtenagenten entstellte Berichte über die Teplitzer Vorfälle. Diesen Berichten entgegen meldet das Tschechoslowakische

geschlagen wurde, muß konstatiert werden, daß dies geschah, als die Sicherheitswache dem gewalttätigen Versuch der Menge, in das Gebäude der Wachstube einzudringen, entgegenzutreten, wobei ihr allerdings die Anwesenheit des Abgeordneten Köllner in der angeregten Menschenmenge nicht bekannt war. Als ein uniformierter Beamter der Staatspolizei bei dem Tor erschien und die Inmitten der Ansammlung stehenden Abgeordneten ihn erludeten, daß ihnen der Eintritt in die Wachstube freigegeben werde, erfolgte dies unverzüglich. Die Abgeordneten Zippelius, Birke, Köllner, Sandner, Kuntz und Abgeordneter K. S. Frank wurden sodann gemeinsam zum Oberkommissariat und hierauf zum Amtsbüro in das Hauptgebäude des Staatspolizeiamtes geführt, wo ihre Aussagen eines nach dem anderen zu Protokoll genommen wurden.

Wie wir erfahren, wurden sämtliche Festgenommenen nach der Einnahme durch die Polizei wieder entlassen, mit Ausnahme eines SDP-Mannes Moriche aus Dux, der sich auf der Wachstube rezent benommen hatte.

Bei dem „weiteren“ SDP-Abgeordneten, von dem die amtliche Meldung spricht, handelt es sich um den Ing. Richter, der am Abend zu den Fenstern der Wohnung seines Kameraden Zippelius hinaufstieg und der Aufforderung eines Wachmannes, weiterzugehen, nicht Folge leistete.

Aus dem Inhalt:
Mittelmeer-Spannung erheblich gestiegen
Joachimsthaler Beratungsstelle eröffnet
Lohnforderungen der Bergarbeiter
Die Schuldfragen im Velgo-Prozeß

Das Beispiel Frankreichs

Aus Frankreich kommt frohe Kunde: die Linksregierung, die seit mehr als einem Jahre die Geschichte des Landes führt, wurde durch das Ergebnis der Generalrats- und Kantonalwahlen gestärkt. Alle Hoffnungen der europäischen Reaktion auf den Zerfall der französischen Regierungsmehrheit wurden durch diese Wahlen aufhoben, deren Hauptgewinnerin die Sozialistische Partei Frankreichs ist. Durch politische und Vorkommnisse aller Art, durch planmäßige Unterwühlung der Währung kämpfte man erst gegen die Regierung Léon Blum, dann gegen deren Fortsetzerin, die Regierung Chautemps, an. Die französischen Rechtskreise hatten gemeinsam mit den spanischen Aufständischen, gemeinsam mit Hitler und Mussolini darauf spekuliert, daß diese Kampfmittel gegen die französische Demokratie wirksam sein würden und daß Frankreich unter dem Einfluß eines Rechtsregimes bei den kommenden Wahlen aufhören werde, ein Hort der Gerechtigkeit und die Hoffnung der europäischen Demokraten und Friedensfreunde zu sein. Wie hätte sich sofort das Bild des Londoner Räteemischungsanschlusses, wie hätten sich sofort die französischen und die gesamteuropäische Spanienspolitik geändert, wenn die Massen des französischen Volkes am Sonntag nicht Léon Blum, sondern etwa dem Manne der Rechten, Lardieu, oder den Faschisten Doriot und de la Rocque, oder auch „nur“ dem Laischenspieler Laval das Vertrauen als Sprecher hätten! Das französische Volk hat bei diesen Wahlen wieder einmal seinen gefunden politischen Instinkt bewiesen, nach dem es in Augenblicken der Gefahr auch immer handelt. Hitler und Mussolini wurde nicht die Möglichkeit geboten, mit Hilfe der inneren Kräfte Frankreichs billige außenpolitische Erfolge einzubringen und die faschistische Vorherrschaft über Europa auf französische Bundesgenossenschaft zu begründen. Der europäische Faschismus wird in der neu gekräftigten französischen Demokratie auch weiterhin seine große Gegenspielerin haben. Und mit verstärktem Eifer wird Frankreich, wird das Frankreich der Menschlichkeit, des Friedens und des Fortschritts, wird das Frankreich der Linken die Sache des europäischen Friedens wahren, die unser aller Sache ist.

Will sich das deutsche Volk immer darauf verlassen, daß andere Völker klügere, vernünftigeren politische Entscheidungen fällen? Will es immer darauf vertrauen, daß andere Nationen die Sache der Freiheit wahren? Will es nicht beitragen zum Schutze des Friedens, zum Schutze eines Zustandes also, der auch sein Glück und sein Wohl bedeutet? Will es sein Schicksal nicht selber bauen, sondern es „Führern“, es Scharlatanen anvertrauen, die auf der zu Tode getrapelten Freiheit des Volkes ihr Vonzentleben aufbauen? Die alle Gesetze des Rechts, der Moral und der Sauberkeit mit Füßen treten, wenn es ihnen gelungen ist, durch Verzug und den Mißbrauch des Volkvertrauens hochzukommen? Am 19. Mai 1935 hat das französische Volk in unserem Lande die Demokratie gerettet; am 12. und 17. Oktober 1937 rettete die französische Nation die europäische Demokratie. Will das deutsche Volk seinen Beitrag zur Sicherung des Friedens und zum Aufbau eines neuen Europa ewig schuldig bleiben?

Am 14. November wird zumindest ein Teil des Subtendentschums Gelegenheit haben, aus dem französischen Beispiel zu lernen und die verhängnisvolle Fehlentscheidung vom 19. Mai 1935 zu korrigieren. Europa wäre um vieles ruhiger und wir wären national, wirtschaftlich und sozial ein gut Stück weiter, wenn am 19. Mai 1935 nicht der blindwütige Nationalismus die Oberhand gewonnen hätte, der starke und wertvolle Volkskräfte vollkommen brachslöge. Die Subtendentsche Partei hat das Fund des Vertrauens, das ihr das Volk übertragen hatte, schmählich verfallen. Nicht in der Wahrung der subtendentschen Volksinteressen erblickte sie ihre Aufgabe, sondern in der Wahrung der außenpolitischen Interessen anderer Länder. 300.000 Menschen versprach sie Arbeit. Keinem einzigen Arbeitslosen hat sie Erwerb gegeben. Daß 600.000 Arbeitslose weniger sind als damals, da die Subtendentsche Partei aus der Arbeitslosigkeit ein politisches Geschäft machte, daran hat sie überhaupt kein Verdienst.

Das ist das Verdienst der demokratischen Politik...

Die innere Hohlheit und äußere Erfolglosigkeit...

Nein — das Sudetendeutschum, das, in der Demokratie lebend...

Am 14. November wählt ein Teil der Sudetendeutschen...

Die Sudetendeutschen, die sich ihrer Verantwortung...

Die Joachimsthaler Beratungsstelle eröffnet

Am Sonntag wurde im staatlichen Badehaus in St. Joachimsthal...

In dem mit Staatsfähnen geschmückten Festsaal...

Begrüßungsansprachen hielten sodann Regierungsrat Dr. Geyer...

Der Obmann der Union der Bergarbeiter Genosse Jinner...

Bürgermeister Brensch, selbst Bergarbeiter...

Hierauf folgte ein Vortrag über den Zweck und die Arbeitsmethoden...

Die Beratungsstelle, die dem Kampf gegen die Lungenkrankheiten...

Für die Emigration

setzt sich Ferdinand Perotta in Leitartikel der „Republik“...

Die deutschen Emigranten in jene zwei Landbezirke...

schiden wird, etwa 5 Kc für den Tag sein wird. Ihre kühleren Mechanismen...

Wir haben uns unser Volk anders vorgestellt. Aber leider gefällt es...

Niemand von uns kann wünschen, daß wir der deutschen Emigration...

„Zu Ihrem Telegramm vom 17. Oktober teile ich mit, daß der Vorfall...

Hodzas Antwort

Der Vorgesetzte der Regierung Dr. Milan Hodza hat auf das an anderer Stelle...

„Zu Ihrem Telegramm vom 17. Oktober teile ich mit, daß der Vorfall...

Die Agrarier wollen nicht diktieren... Auf einem Landwirtschaftstag...

Unter Edens Vorsitz letzter (?) Kompromißversuch Spannung erheblich gestiegen

London. Die Spannung zwischen den Mächten infolge der spanischen Krise...

verkantet, nichts mit der morgigen Sitzung zu tun...

London. Die zwispaltige Einstellung der britischen öffentlichen Meinung...

„New Chronicle“ wendet sich scharf gegen die italienische Forderung...

L. Windprechtlinger: 9

G'schicht'n aus dem illegalen Wien

„I sag' eh nur die Wahrheit, I hab schon Kinder g'leht, aber de hab i net kennt.“

„Hat Deine Mutter gestern über die Geschichte gesprochen?“

„Na, die Mutter hat mir nur g'sagt, daß i heute zur Polizei gehn muh.“

„Mehr nicht?“

„Na.“

Der Kommissär versuchte die beiden Besanten, weil sie es nicht verhindern hatten...

„Du lügst“, fuhr er das Kind in barschem Tone an.

„Rein, das is net wahr, Herr Kommissär. Des hab' i jo scho vom Vatern g'sagt.“

„Aber Deine Mutter hat mir's doch gerade selbst g'sagt, Du wirst doch nicht glauben, daß ich die Unwahrheit spreche.“

Das Mädchen begann seine Aussage zu verlieren. Es wusch, daß die Mutter dem Kommissär über das, was sie mit ihm besprochen hatte...

es dies dem Kommissär sagen? Etwas kleinlaut wiederholte es nur: „Die Mutter hat mir gar nix g'sagt.“

Obwohl die Mutter ihre Tochter gerade auf einen solchen Zwischenfall aufmerksam gemacht hatte...

„Schau, Anneli, ich muh Dich so lange fragen, bis ich die Wahrheit lenne. Du bist selber schuld.“

„O nein, zu uns kommen nur wenig Leute.“

„Wer sind denn diese Leute. Kennst Du sie?“

„Wie heißt denn dieser Freund?“

„Nikolaus, Ich sag immer Herr Niki zu ihm.“

„Wie heißt er denn mit seinem Familiennamen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Bringen diese Leute nicht aus Patsch. Zeitungen oder andere Sachen zu Deinem Vater?“

„Rein, ich weiß nichts.“

„Ja, wenn Du nicht die Wahrheit sagst, dann bleib mir nichts anderes übrig, als Dich hier zu behalten.“

„Ich hab' keine Zeitungen weggetragen. Ich weiß überhaupt nichts davon, was Sie sagen.“

„Na, ich versteh' Dich ganz gut. Deine Mutter hat Dich ja gut abgerichtet.“

„Um drei Uhr.“

„Du warst bis ungefähr halb vier Uhr zu Hause.“

„Aber Du warst eine ganze Stunde weg. Wie lange gehst Du von Deiner Wohnung auf die Fabrikwiese?“

„Rein Minuten.“

„Da muh Du aber sehr langsam gehen.“

nuten. Wo hast Du die restlichen vierzig Minuten zugebracht und was hast Du in dieser Zeit gemacht?“

Anneli fühlte, wie sich ein eiserner Reiß um ihre Brust legte.

„Vierzig Minuten lang hast Du gesucht?“

„Zuerst hab' ich sie gesucht, und dann bin i zu dem Haus ganga, wo sie wohnt, in die Kindstube.“

„Himmelfig, Mühl, Du lügst ja wie gedruckt.“

„Rein, Herr Kommissär, ich lüge nicht!“

Das Kind schredgepeiniget aus und wurde bläß wie die Wand.

„Aber das Mädchen fühlte mit jeder neuen Frage, wie diese Kraft allmählich von ihm wich.“

„Aber Du warst eine ganze Stunde weg.“

„Rein Minuten.“

„Da muh Du aber sehr langsam gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Sensationelle Verhaftungen in Braunau Ein SdP-Funktionär und acht Geschäftsleute!

Samstag, den 16. Oktober, wurde von der Braunauer Staatspolizei der bei der Firma H. Pollak's Söhne in Großdorf in besonderer Vertrauensstellung beschäftigte Beamte Franz Knittel verhaftet, damit er sich wegen seiner Kiefenuntererschlagungen bei der genannten Firma vor Gericht verantwortet.

Franz Knittel ist einer der ersten Funktionäre der SdP im Bezirke Braunau und erweist sich des besonderen Vertrauens des Besitzers der Firma Pollak, des Herrn Wigger, mit dem er geradezu auf freundschaftlichem Fuße stand. Er verurteilte

im Verein mit noch anderen prominenten Braunauer Geschäftsleuten die letzten tausende K. K. Wirtschaftskräfte, die mit der „zusammen gearbeitet“ haben dürften, sind auf Nummer sicher gesetzt worden. Unter den Verhafteten befinden sich der Eisenhändler Dimter, der Elektriker Mag. Nimm, der sogenannte „Rad-Reiter“, der Altwarenhandler Josef, der Seiler Laup und der Wollmischer Proske aus Rosental. Die meisten der Verhafteten sind fromme SdP-Anhänger und die Verurteilung in der sudetendeutschen Hilferfiliale ist infolgedessen katastrophal.

Und Südtirol, Herr Henlein?!

Henlein hat in Teplitz erklärt: „Die Voraussetzung des guten Verhältnisses Prag-Berlin ist aber die Regelung der sudetendeutschen Frage.“

Entweder spricht Henlein hier bewußt die Unwahrheit oder er ist über gewisse Grundfragen der europäischen Politik nicht informiert.

Es ist unklar, daß die Lage der Sudetendeutschen bei dem heutigen Berliner Regime irgendeinen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Prag und Berlin hat. Wenn Prag sich in das Schlepptau der deutschen imperialistischen Politik begibt, ist Hitler jeden Tag bereit, die Sudetendeutschen zur Hölle zu schicken. Herr Henlein muß das doch wissen.

Oder hat die Lage der Deutschen in Südtirol den geringsten störenden Einfluß auf das Zustandekommen der „Achse“ gehabt? Mühte Mussolini erst die Südtiroler menschlicher behandeln, ehe ihm Hitler in Spanien half? Im Gegenteil. Seit die Achse besteht, geht es den Italienern unter der faschistischen Fuchtel noch schlechter. Wurde die Verständigung mit Barotsch von der Besserung der Lage der Deutschen in Polen abhängig gemacht? Nein, gerade in den Ländern, die mit Deutschland verbündet sind, geht es den Kinderheiten schlecht.

Den Sudetendeutschen könnte es so gut gehen, wie nur irgendeiner von uns wünscht — Berlin würde trotzdem gegen Prag gehen, solange Prag nicht Hitlers Außenpolitik deckt. Und es könnte uns so gehen wie den Deutschen Südtirols, das würde die Verständigung Berlin-Prag nicht hindern, wäre Prag nur bereit, die Demokratie und die Freundschaft zu Frankreich und England zu opfern!

Vor wem fürchtet sich Henlein?

Wir lesen im „Prager Montagblatt“: Konrad Henlein hat bei seinem Londoner Besuch im Goring-Hotel in der Nähe des Buckingham Palace getraut, einem Haus, in dem die englische Aristokratie abzusitzen pflegt. Er hat von Scotland Yard die Bewilligung zum Tragen eines Revolvers erhalten, mit der Begründung, daß es sich um einen bedeutenden Politiker handle, der viel leicht Gefährden ausgesetzt sein könne. Ein solcher Waffenspaß ist interessant, weil es in England für Fremde besonders schwer ist, ihn zu erhalten.

Falls sich diese interessante Nachricht bestätigt, so wirft sie zugleich eine interessante Frage auf: vor wem hat sich Henlein in London gefürchtet? Hatte er Angst, jemandem vom „Aufbruch“-Kreis zu begegnen oder gar einem Vertreter der Brünner SdP-Opposition?

Im Zusammenhang mit der Rutha-Affäre

Verhaftete, wie der Prager „Montag“ berichtete, die Karlsbader Polizei einen Jugendlichen, den Sohn eines Karlsbader Groß-Hoteliere, der nach längerem Polizeiverhör dem Gericht überstellt wurde. Er wurde von bereits inhaftierten Kameraden beschuldigt, an den strafbaren Handlungen nach § 129 b beteiligt gewesen zu sein. Nach den Aussagen des Verhafteten sei es nicht ausgeschlossen, daß in Karlsbad und Umgebung weitere Verhaftungen bevorstehen.

Drei SdP-Mitglieder wegen wider-natürlicher Unzucht verurteilt

Vor einem Straffenat des Kreisgerichtes Pilsen hatten sich der 48-jährige Landwirt Wenig aus Osttscheu, der 40-jährige Landwirt Pilous aus Tschlowitz und der 29-jährige Beamte Wenzel Barth, sämtliche Mitglieder der SdP, wegen des Verbrechens der Unzucht wider die Natur zu verantworten. Die Angeklagten, die bereits in der Voruntersuchung, ein Geständnis abgelegt hatten, wiederholten es auch in der Hauptverhandlung. Sie wurden sämtlich schuldig gesprochen und Wenig zu vier Monaten, Pilous

zu drei Monaten schwer und verschärften Kerlers unbedingte, Post zu drei Monaten bedingt, unter Einrechnung der Untersuchungshaft, verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

Urteil gegen SdP-Funktionäre!

Die unter der Führung des SdP-Abgeordneten Josef Rödler aus Warnsdorf von „SdP-Ordernern“ geführte terrorisierte öffentliche Versammlung unserer Partei am 21. März 1937 in Daubitz hatte ein gerichtliches Nachspiel. Das Urteil gegen die neun Angeklagten lautet: 1 Freispruch, 8 Verurteilungen zu 7 Tagen Arrest, zum Teil bedingt, zum Teil unbedingt.

Tödlicher Absturz in der böhmischen Schweiz

Vom österreichischen Alpenverein, Sektion Bodenbach-Tetschen, unternahm am letzten Sonntag eine Gruppe von Bergsteigern, und zwar Ing. Klieber aus Bodenbach, Angestellter der AGH in Bodenbach, Prof. Dr. Brechensbauer vom Gymnasium in Tetschen, Praturist Prautsch von der Firma Leonardi in Bodenbach und ein Eisenbahnangestellter namens Sterzel aus Tetschen, eine Kletterpartie auf die sogenannte „Wenzelwand“ beim Prebischtor. Beim Aufstieg führte der Führer der Kolonne, Prautsch, ab und rief den zweiten mitangehenden Sterzel mit. Prautsch fand dabei den Tod, Sterzel wurde leicht verletzt. Prof. Brechensbauer, welcher den verwundeten Sterzel bergen wollte, führte bei dieser Rettungsarbeit ab und liegt schwer verletzt im Tetschener Krankenhaus. Sofort nach der Meldung der Bergwacht Tetschen nach Herrnschreiffen wurden von der Gemeinde der Arzt und die freiwillige Feuerwehr Herrnschreiffen alarmiert und 35 Minuten nach der ersten Meldung beim Gemeindevorsteher Kreibitz war schon die Bergungskolonne mit dem Arzt Dr. Müller aus Herrnschreiffen an Ort und Stelle. Es muß erwähnt werden, daß das Personal der Bergwacht Prebischtor sich bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten in anerkannter Weise tatkräftig beteiligt hat.

Kampagnebeginn in der Schönpriesener Zuckerraffinerie. Am Montag hat in der Schönpriesener Zuckerraffinerie die Kampagne begonnen. Es fanden etwa 500 Menschen Beschäftigung. Die Aufnahme der Kampagnearbeiten dürfte sich auch günstig auf den Elbefrachtenverkehr auswirken.

Bürgerchullehrer gesucht. Bisher unterrichteten an den Bürgerchulen zahlreiche Professorenkandidaten, die heuer fast durchwegs an die Mittelschulen berufen wurden. Die Folge ist ein Mangel an Fachlehrern an den Bürgerchulen, dem nur schwer abzuhelfen ist. Der Prager städtische Schulausschuß hat nun ein eigenes Kundensreiben herausgegeben, in dem die Volksschullehrer ersucht werden, sich zum Unterricht an den Bürgerchulen zu melden. (DRD)

Das deutsche Schulwesen in Karpathorußland

Eine recht erfreuliche und wie auch der diesbezügliche Pressebericht des KW anerkennen muß — auch von den staatlichen Schulbehörden geförderte Entwicklung hat das deutsche Schulwesen in Karpathorußland genommen. Es gibt heute dort in 26 Orten deutsche Schulen, davon 19 vom Staate erhalten, während in den übrigen Gemeinden meist der Deutsche Kulturbund für die Erhaltung der Bildungsmöglichkeit sorgt. Zwölf von den Schulen mit insgesamt 25 Klassen stehen unter deutscher Leitung, während in 13 Orten mit 28 Klassen lediglich deutsche Zweiklassen bestehen, die aber nationaler Leitung unterstellt sind. Außer den Volksschulen gibt es auch deutsche Nebenklassen an der Bürgerschule in Munkacs und zwar sechs an der Zahl. Der Gesamtzuschuss an deutschen Schulklassen gegenüber dem Vorjahre beträgt eine Bürgerklassenklasse und vier Volksklassen. Dies ist um so erfreulicher, als die Zahl der Schüler von 2315 auf 2246 zurückgegangen ist. Deutsche Kindergärten gibt es fünf mit sechs Abteilungen und 241 Kindern. Davon wurden vier vom Deutschen Kulturbunde und eine vom Staate erhalten. Nicht vorzueben ist in den meisten Orten für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. In zwölf Gemeinden wird er von anderen nationalen Kräften, die der deutschen Sprache wenig oder gar nicht mächtig sind, erteilt, in den übrigen Schulorten entfällt er überhaupt, so daß 45 Prozent der Mädchen diesen Unterricht entbehren müssen.

Schwerer Unfall eines Gemeindevorstehers. Der kleine Ort Riesenbach bei Kuffitz war dieser Tage der Schauplatz eines schweren Unfalles. Der 44-jährige Gemeindevorsteher, Landwirt N. R. R. war im Begriff, mit einer Fuhrre Dünge auf das Feld zu fahren. Plötzlich erinnerte er sich, daß er auf dem Scheit in der Küche sein Gewehr hatte liegen lassen. Um die Schusswaffe, ein Flobergetweh, besser zu verwahren, sprang er vom Wagen herunter und lief in die Küche, wo er das Gewehr vom Scheit nahm. R. R. lief offenbar in großer Eile die Stiege zu seiner Kammer hinauf, wo er das Gewehr einschließen wollte. Plötzlich fiel ein Schuß, und als die erschrockenen Hausbewohner herbeiliefen, lag R. R. blutend auf der Stiege. Es wird angenommen, daß der Vorsteher bei dem schmalen Lauf mit dem Gewehr auf der Treppe rutschte, wobei sich der Schuß löste, der ihn in den Bauch traf. Der sofort herbeigerufenen Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Überführung des Schwerverletzten nach dem kuffitzer Bezirkskrankenhaus an. Hier wurde sofort eine Operation vorgenommen, bei der festgestellt wurde, daß die Eingeweide an vier Stellen durchbohrt sind, so daß die Verletzung als lebensgefährlich zu bezeichnen ist. Das Projektile, eine Bleikugel, wurde aus dem Körper noch nicht entfernt, da, wie die Röntgenuntersuchung ergab, dies ohne Gefahr für das Leben des Verletzten nicht möglich ist.

Ziehung der Klassenlotterie (Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Montag-Ziehung der V. Klasse der 37. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinnerte gezogen:

70.000 Kč das Los Nr. 96.708.
10.000 Kč die Lose Nr. 44.096, 66.922, 91.831.
5000 Kč die Lose Nr. 2124, 10.591, 10.923, 29.174, 34.391, 37.201, 38.967, 44.874, 50.790, 61.833, 65.744, 79.231, 85.396, 110.177.
2000 Kč die Lose Nr. 3892, 7265, 8662, 13.138, 15.353, 18.020, 20.899, 21.293, 22.010, 22.227, 23.724, 24.230, 25.185, 28.696, 29.516, 30.042, 32.168, 32.175, 32.793, 34.358, 36.136, 37.378, 39.935, 49.715, 50.532, 53.623, 61.858, 64.699, 67.124, 70.113, 73.390, 78.697, 82.092, 82.632, 86.464, 90.389, 92.747, 95.570, 103.423, 104.396, 106.856, 107.177, 107.744, 108.697, 109.480, 112.998, 113.294 usw.

Pazifik-Konferenz ohne Japan

Brüssel (Gavos.) Die erste Sitzung der Neunmächte-Konferenz wurde für den 30. Oktober angefeht. Die Einladungen an die Signatäre des Neunmächtevertrages wurden bereits versandt. Es wird auch die Einladung Deutschlands und Sowjetrußlands erwogen. An Regierungskreisen gibt sich hinsichtlich der Annahme der Einladung durch Italien und Japan Optimismus kund. Der belgischen Regierung wurde bisher von vier Staaten mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Konferenz der neun Mächte, die am 30. Oktober stattfindet, annehmen werden. Es sind dies: Frankreich, England, die Vereinigten Staaten und Kanada. Auch China hat die Einladung zu der Neunmächte-Konferenz in Brüssel angenommen. Die chinesische Presse fordert die Wiederherstellung des Status quo vom 8. Juli und Erfassung der durch den Konflikt entstandenen Ausgaben.

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz keine größeren Änderungen

Valencia. Trotzdem schon einige Tage hindurch an einigen Abschnitten der verschiedenen spanischen Fronten heftige Kämpfe stattfinden, werden bisher keine größeren Änderungen der Positionen verzeichnet.

In Asturien haben die Franco-Abteilungen das Sueba-Gebirge überschritten. Eine Kolonne hat den Sella-Fluß überschritten.

An der Aragon-Front herrscht beiderseits Artillerietätigkeit, insbesondere im Sektor von Vilafranco und Requineno. Regierungskräfte unternahmen neue Angriffe auf den feindlichen Flugplatz von Saragozza, Garpinillos, wo wieder einige Flugzeuge vernichtet wurden.

Bei Lucita de la Reina nördlich von Kronzuz wüteten am Samstag heftige Kämpfe. Die Regierungstruppen hielten sich aber trotz allen Angriffen des Gegners. Der Deceßbericht von Montag meldet, daß auf dem mittleren Abschnitt der Front, abgesehen von der Front, aus Lucita de la Reina wird lediglich ein ziemlich lebhafter Artilleriekampf gemeldet. Die Aufständischen versuchen Verstärkungen heranzubringen und die Republikaner beschließen die Straßen, um deren Antransport unmöglich zu machen.

Ein Seefecht?

Gibraltar. Nachrichten aus guter Quelle zufolge ist das Kanonenboot der Aufständischen „Eduardo Dato“ sehr stark beschädigt und mit einigen Toten und Verletzten an Bord in Cadix eingetroffen. Man nimmt an, daß es zwischen dem genannten Kanonenboot und einem spanischen Regierungstorpedobootzerstörer zu einem Gefecht gekommen ist.

Der Terror der Araber hält an

Jerusalem. In der Nacht auf Sonntag ist es in ganz Palästina abermals zu Gewalttätigkeiten gekommen. In der Umgebung von Jerusalem waren Schieberien zu hören. Der Terror war im ganzen Lande unterbrochen. In Lydda haben die Behörden der Stadt eine Buße von 5000 Pfund Sterling als Strafe für den auf dem Flugplatz ausgebrochenen Brand, der große Schäden verursachte, auferlegt. In Jaffa wurden viele Araber verhaftet.

Mussolini im Spiel

Die Flucht des Groß-Rustis von Jerusalem wird an zuständigen Stellen der englischen Kolonialpolitik ernst beurteilt, da man eine Verstärkung der von außen geleiteten panarabischen Bewegung und dadurch eine Vergrößerung der Unruhen im Nahen Osten und in Nordafrika von der Emigration des Groß-Rustis befürchtet. Der über die palästinensische Frage stets gut unterrichtete „Daily Herald“ berichtet, daß der Groß-Rustis einen Besuch bei Mussolini plane und seine künftige politische Kampagne auch auf die durch geheime Agenten gemachten italienischen Hilfsverschlüsse aufbauen will.

Daranyi fährt erst nach Rom

Budapest. Wittermeldungen zufolge wurde die angekündigte Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi nach Berlin auf die Zeit zwischen dem 20. und 30. November verschoben. Daranyi fährt zunächst nach Rom und von dort direkt nach Berlin.

Flugunglück mit 19 Toten?

New York. Es wird befürchtet, daß bei der Gavarie eines großen Verkehrsflugzeuges, welches 80 Meilen östlich von Salt Lake City im Gebirge zerfiel, 19 Personen ums Leben gekommen sind, und zwar 16 Passagiere und die dreiföpfige Besatzung.

Owsejenko kaltgestellt?

Berlin. Das KW meldet aus Moskau: Der frühere sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona, Antonow Owsejenko, der erst am 16. September zum Volkskommissar für Justiz der großrussischen Bundesrepublik ernannt wurde, ist jetzt von diesem Posten entlassen worden. An seine Stelle soll der Präsident des Obersten Gerichtes, Dimitriew, treten.

Schwere Kämpfe in Nordchina

Starke japanische Abteilungen umzingelt?

Ranking. (Reuter.) Nach fast vier Tagen und vier Nächten ununterbrochen andauernden Kämpfen im Kreise Quachun im Norden der Provinz Schansi sind sowohl die Chinesen als auch die Japaner vollständig erschöpft und reorganisieren ihre Linien in Erwartung von Verstärkungen. Die Verluste waren allem Anschein nach auf beiden Seiten sehr hoch. Etwa 30.000 bis 40.000 Japaner, die umzingelt worden sind, versuchten, sich durchzuschlagen und einen freien Weg zu bahnen. Die chinesischen Streitkräfte wiederum, die sich aus mehreren roten Armee zusammensetzten, setzten alles daran, die japanischen Truppen zu vernichten, bevor sie sich noch zu der Stelle durchschlagen könnten, an der sich die japanischen Verstärkungen befinden. Die Chinesen behaupten, 10 Feldgeschütze, mehr als 50 Tanks, etwa 100 Maschinengewehre

und 800 Gewehre erbeutet zu haben. Es wird jedoch nicht in Rede gestellt, daß auch die chinesischen Verluste außergewöhnlich groß waren, da die Chinesen unter heftigem Sprengfeuer der japanischen Batterien angriffen.

Vormarsch an den Gelben Fluß

Tientsin. Die japanischen Truppen, welche entlang der Eisenbahnstrecke Peiping-Dankau nach Südens vorrücken, haben die Provinz Honan erreicht und versuchen nunmehr, das Nordufer des Gelben Flusses zu erreichen. Es ist wahrscheinlich, daß die japanischen Abteilungen, unterstützt von mongolischen Truppen, den Vormarsch in westlicher Richtung mit dem Ziel fortsetzen werden, die westmongolischen Truppen, die noch Ranking treu geblieben sind, zu unterwerfen und die chinesisch-sowjetischen Beziehungen zu erschweren.

Das letzte Stadium des Prozeßdramas um Marie Velgo

Abschluß des Beweisverfahrens — Kampf um die Schuldfragen

(—) Der Prozeß gegen Marie Velgo, der sich durch fabelhafte unerwartete und dramatische Wendungen und Zwischenfälle auszeichnet hat, geht nun doch seinem Abschluß entgegen, nachdem die Samstagsverhandlung weitere Kompensationen und Verzögerungen mehr als wahrscheinlich gemacht hatte. Die in letzter Minute vom Staatsanwalt nominierte Neugeschicht der Wenzelova Zerau, die brieflich mitgeteilt hatte, daß ihr gegenüber die Marie Velgo in der gemeinsamen Haft in Wien ihre Teilnahme an dem Mord tatbeständig ausgegeben habe, ist nach den inzwischen eingehenden Informationen nicht mehr ernst zu nehmen. Zunächst ergab sich aus dem Verdict der Wiener Gesandtschaftsverwaltung, daß diese merkwürdige Person vom 18. bis 21. Mai d. J. in Haft war, also erst nach erfolgtem Mordbruch der Marie Velgo wohnt ein Verstoß ihrer Aussagen gegenstandslos wird. Nach dem Bericht der ausländischen Genzarbeiterin in Terezin bei Teltsch in Mähren, aus welcher Terezin die Mitteilung der Jerranik datiert ist, ist sie zwar dort wohnhaft, aber derselbe nicht anwesend und unbekanntes Aufenthaltsort. Außerdem hat aber der Vorstand des böhmischen Gerichtes aus eigenem Antrieb eine Zuschrift an das Neutischener Kreisgerichtspräsidium gerichtet, in der berichtet wird, daß diese Jerranik, eine als vorbestrafte Diebin,

als Urheberin unbegründeter Denunziationen bekannt ist.

Nach Verlesung einiger Zuschriften, die ihr später noch in anderem Zusammenhang erwähnt werden und die auf den Prozeßgegenstand selbst Bezug haben, teilte der Vorsitzende mit, daß nach Mitteilung des Prokuriers Staditz, im Besitze der händlichen Polizei die Korrespondenz einer dort wohnhaften Marie Reich beschlagnahmt worden sei und nunmehr dem Schwurgericht vorliege. Es ist eine Geschäftskorrespondenz aus der Zeit, als Marie Velgo eine Heiratsermittlungskanzlei aufmachen wollte und zu diesem Zweck auch mit dieser Frau Reich in Verbindung trat. Dieser ihr Lebensabschnitt ist aus dem Zeugenerhör des Neuen Kocvar bekannt. Aufsehen erregte ein Brief der Angeklagten, der mehrere Reproduktionen enthielt und aus deren Beschriftung hervorgeht, daß

die Angeklagte auf diesem Wege den Obergerichtsrat Velgo verheiratet wolle.

worauf der Text eines solchen Geschäftsbriefes mit absoluter Sicherheit schließen läßt. An dieser Stelle wird der Ehestand beschrieben als „56 Jahre alt, Oberst beim Obersten Gericht, hat eine Million, ist oder verwachsen.“ Er bekennt als Sammler alter Gemälde, deren er in seiner Bierzimmervohnung 108 hat. Weiter heißt es dann „er liebt Musik und junge Mädchen“. In einem andern Brief officiert die Velgo einige höhere Offiziere (Stabskapitän und Major) als Ehepartner. Kurz vorher war bekanntlich ein Stabskapitän ihr Geliebter gewesen.

Die Angeklagte erklärt, sie habe die Heiratsermittlungskanzlei „Brüderin“ („Die Brünerin“) übernommen, als sie schon eingeführt war und Geschäftsverbindungen mit der Reichin geknüpft, auf die sie Kocvara aufmerksam machte. Sie bekennt nicht, daß sich jenes Ansetz auf den Oberst Velgo besonen habe, behauptet aber, daß sie in dessen Auftrag handelte, wie sie auch durch andere, von Velgo selbst veröffentlichte Zeitungsinserate belegen konnte. Wie die Angeklagte betont, war es ihr damals vollkommen gleichgültig, ob sich Velgo verheiratet wolle oder nicht. In weiterem Verlaufe der Verhandlung gelangeten Stellen aus dem damaligen

Tagebuch der Marie Velgo

zur Verlesung, wozu der Verteidiger konstatiert, daß die Angeklagte zu jener Zeit achtzehn Jahre alt gewesen sei. Unter den Eintragungen befindet sich ein Gedicht, in welchem von der Sehnsucht nach „Wälsen, Birken, einer Villa und Champagner“ die Rede ist. „Der nimmt mein Ansehn an“, heißt es dann weiter in diesem Gedichte:

„Meinen Körper gebe ich ihm, meine Seele nicht. Im diese spielen die Teufel im Küchereis.“

Demselben behauptet die Velgo, nicht mehr zu wissen, ob sie selbst Autorin dieses Gedichtes ist oder es irgendwem abgeschrieben habe. Der Verteidiger betweilt darauf, daß dieses Tagebuch auch andere Gedichte enthalte, die in sentimentalster Weise das „Ideal einer Mädchenwelt“ beinhalten. Da weiterhin keine neuen Anträge mehr gestellt wurden, erklärt der Vorsitzende das Beweisverfahren für abgeschlossen und das Gericht zog sich zur Beratung über die Schuldfragen zurück.

Kampf um den Buchstaben des Geschehes

Nach kurzer Beratung ließ der Vorsitzende die vom Schwurgerichtshof formulierten Schuldfragen verlesen, die den Geschworenen zur Beantwortung vorzulegen waren sollten. Der Gerichtshof hatte die Vorgänge einer einzelnen Hauptschuldfrage beschloßen, lautend auf die Anklage, daß die Marie Velgo im Jahre 1903 in Wien, im Sinne des § 5 des Strafgesetzes, den Mord an dem Kaiserlichen Thronfolgerin ermordet habe.

Nicht nur der unmittelbare Täter allein wird des Verbrechens schuldig, sondern auch jeder, der durch Befehl, Anraten, Unterricht, Lob, die Unselbständigkeit, vorfährlich veranlaßt, zu ihrer Ausübung absichtliche Herbeiführung der Mittel, Hintanhaltung d. r. Hindernisse oder auf was immer für eine Art Vorstöße gegeben, Hilfe geleistet, zu ihrer sicheren Vollführung beigetragen; auch wer nur vorläufig sich mit dem Täter über die nach vollzogener Tat ihm zu leistende Hilfe und Beistand oder über einen Anteil an Gewinn und Vorteil einverstanden hat.

Neben dieser Hauptfrage war nun noch die obige Zusatzfrage gestellt, ob die Beweisanzeichen der Tat niedrige und unehrenhafte gewesen seien.

Der Ankläger Vertreter Profurator Dr. Vera beantragte hierfür den Fall eines Verstoßes eine Verurteilung auf „entfernte Missetat“ im Sinne des § 137, der lautet:

„Diejenigen, welche, ohne unmittelbar bei der Vollziehung des Verbrechens selbst Hand anzulegen und auf eine tätige Weise mitzuwirken, auf eine andere in dem § 5 enthaltene entfernte Art, beigetragen haben, sollen bei einem gemeinen Mord mit schweren Verbrechen von fünf bis zehn Jahren; wenn aber die Mordtat an Verwandten der aufstehenden oder absteigenden Linie, an dem Ehegatten eines der Mitwirkenden, da ihnen diese Verhältnisse bekannt waren, oder wenn ein Mordverbrechen, Raubmord oder befehlter Mord verübt worden, zwischen sechs und zehn Jahren bestraft werden.“

Sie äüßern mit Absicht die einschlägigen Bestimmungen unseres Strafgesetzes im vollen Wortlaut, wobei nicht zu vergessen ist, daß dieses Strafgesetz aus dem Jahre 1903 stammt, was den, einem Laien sonderbar erscheinenden Sinn dieser Paragraphen erklärt mag.

Der Verteidiger Dr. Vozia beantragte die Verlesung der Zusatzfrage, ob Marie Velgo „dem verstorbenen Johann Velgo besonders verbunden oder ob ihr der mit diesem bestehende Ehestand bekannt gewesen sei.“ Nach der vorstehenden Riturung des Paragraphen ist leicht verständlich, was diese Frage bedeutet. Sie rühn sich auf die im Beweisverfahren zur Sprache gekommenen Bemühungen der Ermordeten, um die Ehecheidung, die bei der Gesandtschaft der Angeklagten nicht ausblieben, daß sie im frühesten Zeitpunkt das Eheband als nicht mehr bestehend erachtet habe. Ferner stellte der Verteidiger den Antrag, den Geschworenen eine weitere Zusatzfrage auf das Vergeben gegen die Sicherheit des Lebens vor-

Tagesneuigkeiten

Zweierlei Maß

Ist das Grundelement der nazistischen Logik. Sie beruht auf der geradezu dogmatischen Vorstellung, daß zweimal zwei auch fünf sein kann, wenn es sich besser reimt. So hat auch Herr Konrad Henlein Sonntag in Teplitz wieder erklärt, er

unterscheide sich vom System des Staates, das er anerkenne, und dem System der Regierung, das er bekämpfe.

Man wäre nun versucht, Herrn Henlein zu fragen, was wohl reichsdeutsche Staatsanwälte, Polizeibehörden und Regierungsmänner dazu sagten, wenn in Deutschland einer aufstünde und sich mit dieser Definition gegen das System der Regierung wenden wollte, um das System des Staates zugleich scheinbar anzuerkennen. Er würde natürlich einen Kopf kürzer gemacht. Zu allem Ueberflus aber kommt Henlein gleich darauf selbst auf Deutschland zu sprechen und spricht davon, daß

dieses Reich in der Gegenwart wieder von vielen geedrzt und geliebt wird.

Wenn hier wiederum einer käme und z. B. in einer Versammlung der SDP erklären wollte, er liebe zwar Deutschland, das deutsche Volk, die deutsche Sprache und Kultur, aber er bekämpfe und verabscheue das heute in Deutschland herrschende System, so würde er wahrscheinlich mit knäuelbildenden „Argumenten“ darüber belehrt werden, daß es das nicht gibt. Deutschland ist Hüter und mer gegen das Hülersystem ist, der gilt den Henleinisten als Feind Deutschlands. Aber in der Tschechoslowakei, ja Preuerdel, das ist was anderes, da unterscheidet man — angeblich — zwischen Staat und Regierungssystem!

Nun ist freilich die tschechoslowakische Regierung keine totalitäre und sie legt keinen Wert darauf, sich dauernd hinter dem „Staat“ zu verstecken, sie kann Kritik aushalten. Die Legitimation des Herrn Henlein, sie zu kritisieren, wird aber jeder Europäer bestreiten, der sich an die ältere Logik und daran hält, daß man alles mit einem Maß zu messen und daß der Lobredner der Diktatur sich nicht dabei auf die Demokratie zu berufen hat!

Mord unter Soldaten. Am 17. Oktober um 22 Uhr stellte eine Militärpatrouille, welche die Aufgabe hatte festzustellen, ob die Angehörigen der Armee die Vorschriften der Straßenpolizei beachten, auf der Straße bei Pilsen den Soldaten des Grenzerbataillons Franz Josef Gladil. Als die Patrouille dessen Identität feststellen wollte, ergriff der Soldat die Flucht. Der längerdienende Zugführer Antonin Bichr verfolgte ihn und holte ihn ein. Während des Strettes, der zwischen ihnen wahrscheinlich entstand, entriß der Soldat Gladil dem Zugführer das Bajonett und schlug ihm eine Hiebverwundung in den Kopf und eine Stichverwundung in den Bauch zu. Diesen Verletzungen ist der Zugführer Bichr bald erlegen. Der Soldat Gladil, der in die Kasernen floh, wurde verhaftet. Der Vorkall wird vom Militärprokurator in Pilsen untersucht.

zu legen, welchen Antrag Dr. Vozia durch Vorlage einer Reihe obergerichtlicher Entscheidungen, wie auch verschiedener theoretischer Ausführungen anerkannter Strafrechtsexperten zu begründen suchte.

Das Schwurgericht beriet über die vorstehend angeführten Anträge länger als anderthalb Stunden. Nach Rückkehr des Gerichtshofes in den Verhandlungssaal verles der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes, der dahin lautete, daß im Sinne des Antrages des Staatsanwaltes

die Eventualfrage auf „entfernte Missetat“ zugelassen

wird, wobei jedoch den Anträgen der Verteidigung insofern Rechnung getragen wird, als der Zusatzfrage der Zusatz angehängt wird: „... Was der Marie Velgo das bestehende Eheband bekannt?“

Der Verteidiger Dr. Vozia stellte dann noch den Antrag, den Geschworenen eine weitere Eventualfrage vorzulegen. (Sämtliche Eventualfragen gelten für den Fall, daß die erste Hauptfrage verneint wird). Diese zweite Eventualfrage sollte auf den Tatbestand des Paragraphen 213 lauten, der besagt, daß auch derjenige eines Verbrechens schuldig werde, wenn jemand ein Verbrechen zu hindern, aus Bosheit unterläßt, da er es doch leicht und ohne sich seine Angehörigen, oder diejenigen Personen, die unter seinem gesetzlichen Schutze stehen, einer Gefahr auszusetzen, hätte verhindern können.

Dieser Antrag wurde von dem Schwurgerichtshof abgelehnt. Die Geschworenen werden also über zwei Schuldfragen zu entscheiden haben, einmal über die erste Hauptfrage auf Mordankündigung und zweitens, falls diese verneint werden sollte, über die Eventualfrage auf entferntere Missetat.

Wegen ihrer admittions erteilte der Vorsitzende dem Anklagevertreter Profurator Doktor Vera das Wort zur Anklagerede. Da uns dieses Kladderlatsch bisher noch nicht in seinem vollen Umfang vorliegt, werden wir darüber morgen im Zusammenhang mit den anderen Kladderlatsch berichten.

Selbstmord vor dem Prozeß.

Der ehemalige Bezirksamtsinspektor Adolf Lehner aus Jägerndorf, der sich wegen Heranziehung von Darlehen und anderen ähnlichen Machinationen demnächst vor dem Troppauer Kreisstrafgericht hätte verantworten sollen, nahm am Mittwoch der Vorwoche eine größere Dosis eines starken Schlafmittels ein und mußte deshalb ins Troppauer Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er Sonntag um 8 Uhr früh gestorben.

Unfall bei Stoba.

Im Stadtwert der Stoba-Werke ereignete sich Montag um 9 Uhr ein Unglück, bei dem der 34jährige verheiratete Arbeiter Jan Starda aus Wölz bei Wlovice tödlich verlegt wurde. Zu dem Unfall kam es, als das Seil eines Krans riß und der untere Teil des Flasenzugs abriss, wobei der am Boden arbeitende Starda getroffen wurde. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch und eine Gehirnerkrankung erlitten hat. Der Vorkall wird untersucht.

Zwei Tote bei einem Autounfall.

In der Nacht auf Montag fuhr der Vizebürger der landwirtschaftlichen Voranschlässe von Mutadewo, der 42jährige Julius Tlesnowitsch mit seinem Auto in der Gemeinde Serebné gegen ein Geländer, das er durchfuhr, worauf er in den Graben fuhr. Von den fünf im Auto sitzenden Personen wurden Julius Tlesnowitsch und die 28jährige Frau eines Bauarbeiters, Marie Koutisova, getötet; die Gattin und das Söhnchen des Tlesnowitsch sowie der Bauarbeiter Koutis wurden leicht verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Das Auto wurde vollkommen zerstört.

Tödlicher Jagdunfall.

Der 50jährige Juraj Cerjan, Eisenbahnangestellter aus Turč. Sv. Martin ging Sonntag früh mit seinem Sohn Julius in die Turdaneer Berge auf die Jagd. Im Walde lehnte er sein Gewehr für eine Weile an einen Baumstamm, um Pilze zu suchen. Der Sohn, der gesammelte Pilze in die neben dem Gewehr liegende Jagdtasche stecken wollte, stieß dabei an den Abzugshahn des Gewehres, das losging, wobei Juraj Cerjan am linken Bein verletzt

wurde. Ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte, verblutete er.

Ueberfülltes Flugzeug. Aus Salz Lake City wird gemeldet, daß dort das Transkontinental-Passagierflugzeug der United Air Lines mit 16 Passagieren und drei Besatzungsmitgliedern seit zwölf Stunden überfüllt ist. Man befürchtet, daß das Flugzeug im Nebel im benachbarten Gebirge abgestürzt ist.

Ein bestialischer Kerl. Der 48jährige pensionierte Eisenbahnangestellte Paul Fischbach in Sollenau an der Südbahn hat seine Frau Rosa vor den Augen seiner beiden Kinder erschoten, weil die Frau sich geweigert hatte, Wein aus dem Keller zu holen. Der Mörder wurde verhaftet.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen in Oxfordshire wurden 15 Personen verletzt und ein Passagier getötet.

Stürmische Stürme. Im Schwarzen Meer wütet ein heftiger Sturm, in dem mehrere Schiffe gescheitert sind. Der Schiffsverkehr wurde unterbrochen. In der Meerenge sind einige Segelschiffe gesunken. Bereits sechs Tage lang geht ein wolkenbruchartiger Regen nieder, und die dadurch hervorgerufenen Hochwässer haben zahlreiche Eisenbahnstrecken beschädigt, so daß der Eisenbahnverkehr an vielen Stellen lahmgelegt ist.

Die berühmte Reimsche Kathedrale, die während des Weltkrieges schwer beschädigt wurde, ist fast vollkommen restauriert und wurde Montag vormittags in Anwesenheit des Erzbischofs Kardinal Suhard und von vier Bischöfen neu eingeweiht. Die Restaurierungsarbeiten werden erst Anfang nächsten Jahres völlig beendet werden. Aus diesem Anlaß werden in Reims große Feiern stattfinden.

Am Pariser Flughafen fuhr ein Zug auf die Puffer am Ende eines Geleises, wobei 26 Personen leicht verletzt wurden. Zwei Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Nebel in London. Montag früh lag über London und seiner Umgebung ein ungewöhnlich dichter Nebel, welcher ernste Verkehrsstörungen zur Folge hatte.

Nach einer berühmten Fabel. Der 34jährige Jurist Genzj Stepanowitsch wollte an sich die Wirkungen einer Hungertour beobachten. 20 Tage vermachte er ohne Essen und Trinken auszuhalten. Als er nach dieser Zeit neuerdings Nahrung zu sich nahm, und zwar ein Ei, starb er kurz darauf.

Das Wetter in Mitteleuropa wird nunmehr von einem mächtigen Druckhoch beherrscht. Der Wind ist infolgedessen in unseren Gegenden sehr schwach und die Bewölkung hat abgenommen. Unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung liegt die Temperatur nachmittags auf 13 bis 16 Grad an. Nachts ist jedoch mit einer starken Abkühlung infolge Ausstrahlung zu rechnen. Wahrscheinliches Wetter Dienstag: Regenwolken. Sonst wechselnd bewölkt bis gänzlich heiter. Nachts vielfach starke nächtliche Abkühlung. Tagwetter milde, schwacher Wind. Wetterausblick für Mittwoch: Noch keine durchgreifende Klarung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch
Früh. Zender I. 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Rundfunk für deutsche Schulen niedrigeren Stufen, 12.10: Sozialpolitikkonzert, 14: Deutsche Sendung; Mitternachts, 18.05: Deutsche Sendung; Dr. Pulan: Ueberempfindlichkeitserkrankungen des Körpers und der Seele und ihre Behandlung, 18.20: Deutsche Arbeiterbewegung; Stadtschreiber Götter, Arieblaud; 30 Jahre Gemeindebeamtengelesen, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 21: Franz Schubert: Die Winterreise, 21.30: Schumann: Geliebtenquartett, 22.35: Klavierkonzert. — **Früh.** Zender II. 14.20: Deutsche Sendung; Kinderstunde, 14.55: Deutsche Presse, 15.15: Dvofak: Kompositionen für Orgel, 15.40: Volklieder. — **Brün.** 12.35: Rundfunkorchesterkonzert, 17.40: Deutsche Sendung; Maria Rühr: Die Frau als Samariterin. — **Freiburg.** 15.30: Rundfunkorchesterkonzert; Smetana, Sittka etc. — **Närr.** — **Ötzen.** 18: Klavierkonzert.



Die Wahabiten wieder in Bewegung
 Angesichts der Unruhen in Palästina beobachtet man mit Sorge den Aufmarsch der Wahabiten an der Grenze. Dieser kriegerische Araberstamm, Träger der profanabischen Bewegung, ist der gefährlichste Gegenseiter Englands im Orient.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Lohnforderungen der Bergarbeiter in Nordwestböhmen überreicht

Die Bergarbeiter-Organisationen, und zwar die Union der Bergarbeiter in Tarn, der Spaz horniků v ČM in Prag und die Jednota horniků a hutníků in Brüx als Kontrahenten des Lohnvereinbarungens vom 30. September 1929 für das nordwestböhmisches Braunkohlenrevier haben dem Verein für die bergbaulichen Interessen in Nordwestböhmen als Organisation der Bergbauarbeiter die Forderung auf Erhöhung der Löhne und Zulagen um 15 Prozent und Revision bzw. Ergänzung des bestehenden Lohnvereinbarungens überreicht.

Die Forderung auf Lohnhöhung wird mit der gesteigerten Leistung der Bergarbeiter, mit dem geringeren Jahreseinkommen und mit der Verteuerung der Lebenshaltungskosten begründet.

Das Verlangen auf Abänderung bzw. Ergänzung des bestehenden Lohnvereinbarungens wird begründet mit den geänderten Verhältnissen im Bergbau, die einige Bestimmungen des Lohnvereinbarungens überholt haben.

Anderer Bestimmungen des Vertrages bedürfen einer klareren Fassung, um einer irrtümlichen Auslegung vorzubeugen.

Von den Bergarbeiter-Organisationen wurde der Wunsch auf baldige Anberaumung mündlicher Verhandlungen geäußert.

In einer Beratung der Organisationen haben sich der Industrieverband der Bergarbeiter in Prag und der Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter in Brüx den überreichten Forderungen angeschlossen.

Arbeitshygiene der Angestellten

Am 14. Oktober tagte in Prag die Hauptversammlung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit. Die Vorsitzende Frau Dr. Kalmus den Vorsitz im Rahmen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit eine Vereinigung für Arbeits- und gewerbliche Medizin ins Leben zu rufen, womit sich das neu gewählte Präsidium zu beschäftigen haben wird. Die Bildung einer solchen arbeitsmedizinischen Vereinigung ist arbeitsmedizinisch wirkenden deutschen Zentralstelle ist vom Standpunkt der Arbeitnehmer sehr zu begrüßen. Doch die Bestrebungen einer solchen Volksgesundheitsfördernden Körperschaft müssen die gesamte Arbeitshygiene umfassen, nicht nur die Probleme der Hygiene einer bestimmten Schicht der im Wirtschaftskreislauf funktierenden Erwerbstätigen zur Grundfrage haben. Wir können das Programm des Kontrahenten für die Tätigkeit der neuanschaffenden Institution aus seinem allgemein gehaltenen Vorschlag nicht entnehmen. In einem Artikel in der „Gesundheit“, dem Organ der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit (Nr. 4/1937) entwirft aber Dr. Kalmus seine Prinzipien und wir werden nicht fehl, daß diese Darlegungen ihm als die Aufgaben der vorgelegten Vereinigung für Arbeits- und gewerbliche Medizin vorzulegen. In jeder Richtung sind wir damit und auch mit der Schaffung der arbeitsmedizinischen Sektion der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundheit einverstanden. Da aber Dr. Kalmus in einem Artikel nur die Probleme der Arbeitshygiene, die Krankheiten und Gesundheitsfragen der im industriellen und gewerblichen Sektor der Wirtschaft produzierend wirkenden Beschäftigten, also die der manuellen Arbeiterschaft behandelt, geben wir unsern Meinung dahingehend Ausdruck, daß sich die Vereinigung für arbeits- und gewerbliche Medizin in hohem Maße auch mit den gesundheitlichen Fragen der Angestellten zu beschäftigen haben wird.

Die Mehrzahl der Momente, die Dr. Kalmus in seiner Abhandlung als gesundheitsfördernd für die industriellen und gewerblichen Erwerbstätigen aufzählt, sind auch auf die Angestellten, auf die arbeitsfördernden Beschäftigten, wirksam. Wenn wir nur einige gesundheitliche Einflüsse der Umwelt, die alle Menschen bedrängen, behandeln, um dann die besonderen hygienischen Fragen der Angestellten zu klären, wird die Notwendigkeit der besonderen Beachtung und Behandlung der Arbeitshygiene der Angestellten offensichtlich. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Harold V. Butler, prägte in der „Internationalen Rundschau der Arbeit“ den Satz: „Der Kraftwagen, das Flugzeug, das Telefon und der Rundfunk belasten Nerven und Gehirn in einem Umfang, an den sich der Organismus noch nicht gewöhnt hat.“ Wenn wir diese Verhältnisse zum Ausgangspunkt einer sozialkritischen und sozialmedizinischen Studie nehmen wollen, müssen wir erst zum besseren Verständnis die Wirkungen der beiden modernen Verkehrsmittel und die Einflüsse der zwei unentbehrlichen Verständigungsmittel der neuesten Zeit des gesellschaftlichen Lebens auf die physische und psychische Konstitution des Menschen untersuchen.

Dem Kraftwagenfahrer gebietet die Sicherheit für Leben, Passagier und Straßenpassant permanente Wachsamkeit. Auge, Ohr, Hände und Füße müssen in steter Bereitschaft sein, um jene Hand-

lungen zu vollziehen, die dem fahrenden Wagen die freie Bahn weisen. So stellen schon die frequentierten Straßen der Städte und die Verbindungshausse an die Nerven des Kraftfahrers die höchsten Anforderungen. Aber noch sind die störenden, abnormalen Einflüsse nicht erschöpft. Stundenlanges Sitzen in verhältnismäßig beengtem Raum, durch den Motor vordringender technischer Maßnahmen und Baginnerser störende Abgase und die ununterbrochenen Erschütterungen des Körpers, auch wenn die beste Federung am Wagen vorhanden ist, wirken auf den Fahrer und auf den Passagier des Kraftwagens. Da der Kraftwagen zum Massenverkehrsmittel geworden ist, kann nicht mehr davon die Rede sein, daß nur ein Teil der Bevölkerung diesen schädlichen Einflüssen unterworfen ist. Und auch der Straßenpassant ist davon nicht ausgenommen. Pannendämpfe, Staubentwicklung, Motorschall und Gase, ständige Beanspruchung der fahrenden Wagen und die Notwendigkeit des schnellen Ausweichens, das sind nur einige von diesen Momenten der Beeinträchtigungen und übernormalen Belastung der Nerven und Organe des Menschen. Eine stärkere Reaktion der Organe auf störende äußere Einflüsse muß die Steigerung folgerichtiger physischer und psychischer Beschwerden hervorrufen. Fast alle Einflüsse wie beim Kraftwagenverkehr sind auch auf den Piloten und Passagier des Luftverkehrsmittels wirksam. Auch die Menschen am Boden werden vom Gerdöhr der Motoren und Propeller beeinflusst. Durch das Schreien des Telephons, das Knallen der Rembranen, die Gase beim Überwinden, die die Minuten mehrmals auszuwerten, die Schwingungen der elektrischen Wellen, den Schall usw. wirken dann auch die drahtlosen und drahtlosen Verständigungsmittel — Telephon und Radio — bei der andauernden Anwendung ungünstig auf die physische und körperliche Verfassung der Menschen. Fortschritte der Technik und ihre Anwendung im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben können, auch wenn sie gesundheitlich nachteilig wirken, nicht umschieden werden. Deshalb müssen Gegenmaßnahmen ergriffen werden, um die Untergründe der Volksgesundheit zu verfestigen.

Weil nun aber die technischen Erzeugnisse schon so stark ungünstig die Gesundheit der Menschen beeinflussen, daß a. B. von Herbenleiden (die ebenfalls auf der Hauptversammlung der DAB keine Erwähnung fanden) als den Krankheitserscheinungen des technischen Zeitalters große Volksteile ergriffen wurden, muß an der präventiven Vorbeugung die systematische Heilungsfürsorge treten und der gesundheitlichen Erziehung und Bildung breiterer Kreise gewidmet werden. Schließlich sind Vorkehrungen notwendig, die die störenden Einflüsse auf ein Minimum reduzieren.

Unsere kassenartige Darlegung der störenden Einflüsse durch die modernen Verkehrs- und Verständigungsmittel und die Bedeutung von der Notwendigkeit des weiteren Ausbaues der Vorbeugung und Fürsorge zur Erhaltung der Volksgesundheit gerügt allein nicht. Es kann und muß auf sozialpolitischen, arbeitsrechtlichen, sozialfürsorgerechtlichen und hygienischem Gebiete ständig dafür gewirkt werden, um dieses Streben nach volksgesundheitlichen Schutz so zu veranlassen, daß ein Erfolg in höchstem Maße gesichert ist. Sozialpolitisch mangelt es an einer obligatorischen Gesundheitskontrolle der Arbeitnehmer, die Erholungsurlaub der manuellen Arbeiter sind zu kurz und die Arbeitszeit mit Rücksicht auf den technischen Hochstand und die starke Beeinträchtigung der rationalen Produktions- und intensivierte Arbeitsmethoden zu lang. Vom volksgesundheitlichen Standpunkte sind hier wesentliche Veränderungen zum Besseren notwendig, doch die wirtschaftlichen Interessen einer kleinen Gruppe in der Gesellschaft offenbaren andere Ansichten. — Soweit die allgemeinen gesundheitlichen Fragen in bezug auf die Einflüsse durch die Technik.

Das Wirken der Angestellten im kommerziellen und technischen Büro hat gleichfalls durch Rationalisierung, Technisierung und Intensivierung im Verhältnis zu früheren Zeiten eine stärkere Beanspruchung der physischen und psychischen Kräfte zur Folge. Denken wir nur an die Mechanisierung der Büroarbeit, die den Angestellten zum Maschinenarbeiter macht und das Arbeitstempo ständigen steigert. Das stundenlange Sitzen beengt die normale Blutzirkulation, die Geräusche der Maschinen nagen an den Nerven. Die technische Entwicklung hat eine verhältnismäßig große Erhöhung der Angestelltenzahl herbeigeführt. Der Zustrom hält weiter an. Er ersetzt einen verhältnismäßig gegenseitigen Konkurrenzkampf, der von einem Kampfen aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten, um sich zu behaupten, begleitet ist, und in Verbindung mit der stetigen Arbeit, trotzdem Opfer der Stellenlosigkeit zu werden, nebenbei auch also gesundheitsfördernd wirkt. Vergessen wir nicht eine Angestelltenkategorie — die Geschäftsreisenden — denen das Internerium ihren Angestelltencharakter



WUCHT UND KRAFT

sind die charakteristischen Eigenschaften der Schwerlastwagen ŠKODA. Vier- und Sechszylindermotoren ŠKODA-DIESEL bis zu 100 PS sichern grosse Zugkraft und absolute Verlässlichkeit des Betriebes bei sehr niedrigem Triebstoffverbrauch • Leichte und sparsame 1½- und 2-Tonner mit Benzinmotoren • Schnelle Lieferwagen ŠKODA-POPULAR • Landwirtschafts- und Industrietraktoren

Verlangen Sie Rentabilitätsberechnungen!

AUTO ŠKODA WERK ML. BOLESLAV

stetig macht und sie so den Segnungen der Sozialpolitik — Krankenversicherung — nicht teilhaftig werden läßt. Die Jagd nach dem Kunden würde einer eigenen Abhandlung bedürfen, um die gesundheitserhebende Hast treppauf-treppab nur annähernd zu schildern.

Die Ausführungen des Min.-R. Dr. Dr. Gruscha, daß die Herzkrankheiten einen erschreckenden Anstieg aufweisen, wobei bezeichnend ist, daß von ihnen zu einem hohen Maße die jüngere Generation bis zu einem Alter von 45 Jahren betroffen wird, haben wohl auch für die Angestelltenberufe Beachtung zu finden. Nerven- und Herzleiden sind gerade in dieser Berufsgruppenkategorie Verursachungen. Wie viele Tausende nichtversicherte Angestellte, Stellenlose und Geschäftsreisende, würden der Fürsorge aus diesen Ursachen bedürfen.

Aus all diesen Erwägungen werden der Vereinigung für arbeits- und gewerbliche Medizin große fürsorgereiche und bildende Aufgaben in bezug auf die Arbeitshygiene der Angestellten aufzuheben, zu denen neben den medizinischen Experten selbstverständlich die Vertreter der Angestelltenvereinigungen zur Mitarbeit herangezogen werden müssen. Sicher ist einflühend auf eine Besserung resp. Re-creation des Gesundheitsamtes das persönliche private Leben und der Einstellung zur bewußten Freizeitnutzung des Beschäftigten. Die Korporationen des letzten Sportes und Wanderns müßten intensiver auf die Gegenstände: Arbeit und Ruhe hinwirken.

Abschließend bemerken wir, daß unsere Ausführungen nicht polemischen Charakter tragen, sondern von dem Grundsatze geleitet sind, daß, wenn schon die Errichtung einer Vereinigung für arbeits- und gewerblichen Medizin erfolgt, ihr Arbeitsprogramm ein umfassendes auf diesem Fachgebiete sein muß.

Verbindlichkeitserklärung von Kollektivverträgen

Im Amtsblatt vom 19. Oktober veröffentlicht das Fürsorgeministerium eine Reihe von Verlautbarungen, durch welche Kollektivvertragsbestimmungen, die am 7. Mai dieses Jahres als Nachtrag zu bestehenden und schon verbindlich erklärten Kollektivverträgen abgeschlossen wurden, ebenfalls kundgemacht werden. Es betrifft den Vertrag für die Textilbetriebe im Gerichtsbezirk Tamnawald, ferner den Textilvertrag für die Gerichtsbezirke Reichenberg, Krákov und Gáhlava a. N., der für alle Zweige und Fachgruppen mit Ausnahme der selbständigen Veredelungsanstalten und der selbständigen Streichgarn-, Schafwoll-, Bigogne- und Abfallspinnereien gilt, weiters den Vertrag für die Tuchindustrie im Gerichtsbezirk Jägerndorf und schließlich den Vertrag für die Woll- und Tuchindustrie im Gerichtsbezirk Reuttschein.

Jubiläumskongreß des tschechischen Gewerkschaftsverbandes

Unter Teilnahme von 582 Delegierten und zahlreichen Gästen fand am Samstag und Sonntag im Brünner Arbeiter-Hause der ordentliche Kongreß des tschechoslowakischen Gewerkschaftsverbandes statt, der im Zeichen der Vierzig-Jahr-Feier der tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinigung stand. Das Hauptreferat erstattete der Generalsekretär der Gewerkschaftsvereinigung Abgeordneter Rudolf T a v e r l e, der die Gegenwarts- und die Zukunftsforderungen der Gewerkschaftsbewegung besprach. Der Kongreß nahm einstimmig Resolutionen über die wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Forderungen an, in denen die Dringlichkeit der Regelung der Gewerkschaftsforderungen unterstrichen wird.

Der Lebensmittelindex

für den Durchschnitt des ganzen Staates ist in der mittleren Woche des Septembers gegenüber dem Vormonate beinahe unverändert geblieben; er beträgt 701 gegenüber 702 im August. Kartoffeln verbilligten sich um ungefähr 13 Prozent, Gemüse und Obst ungefähr um 10 Prozent, die Verteuerung bei Eiern beträgt ungefähr 11 Prozent. Mäßig stieg auch der Preis von Butter (um 2 Prozent); eine steigende Tendenz weisen ferner auch einige Fleischsorten auf. Von den großen Städten, in denen die Preise den ganzen Monat hindurch verfolgt werden, verzeichnen: Prag 677 (681), Brünn 641 (639), Preßburg 663 (663), Pilsen 636 (638), Reichenberg 684 (690) und Mähr.-Odrau 668 (662).

Um den Elbe-Oder-Donau-Kanal

Die volkswirtschaftlichen Kollegien, die Kreise der Landwirtschaft, Industrie, des Handels und der Politik, die Gemeinden und Städte sowie die breite Öffentlichkeit Mährens und Schlesiens widmen dem neuerlich aufgerollten Plane einer baldigen Realisierung des Projektes des Elbe-Oder-Donau-Kanals große Aufmerksamkeit. In einer der ersten Interessentkonferenzen die in Olmütz veranstaltet wurde, erstatteten Ing. Hublich und Ing. Patočka Berichte. Dorerst soll der erste Teil des Projektes realisiert werden, das ist der Ober-Donau-Kanal, dessen Kosten auf 1530 Millionen geschätzt werden, wovon auf die Slovakei der Betrag von 250 Millionen Kč entfallen würde. Man rechnet, daß sich der Transport zu Beginn auf 5.100.000 Tonnen belaufen würde mit einem jährlichen Zuwachs von fünf Prozent. Bei dem Bau würden 16.000 Arbeiter acht Jahre lang beschäftigt sein. Zusammen mit den in den Hilfszweigen (Zement, Stein, Holz, Eisen) beschäftigten Arbeitern würden mindestens 24.000 Arbeiter eingestellt werden, so daß unter Berücksichtigung der Familienangehörigen rund 60.000 Personen versorgt wären. Die erste Etappe von Devin nach Goding wird einen Aufwand von 304 Millionen Kč erfordern. Von Goding nach Brünn soll entlang der Eisenbahnstrecke aus Lundenburg der westmährische Arm gebaut werden. Der zweite Arm soll von Bretau nach Olmütz geführt werden. In der zweiten Etappe soll der Kanal von Olmütz durch die Flußgebiete der Mará, Sazawa und Adler nach Pardubitz gezogen werden, wo er in die Elbe münden würde. Als billigste Beförderungsmittel für die Kanalschiffahrt werden elektrische Lokomotiven empfohlen. Die Frachttarife würden ungefähr 40 Prozent billiger sein als die Eisenbahnfrachttarife.

In Kürze:

London. Der deutsche Unterstaatssekretär für Flugwesen General M i l l e r, der auf Einladung des britischen Flugrates mit einer Gruppe deutscher Piloten nach England gekommen ist, um die britischen Flugzeugfabriken und Flugplätze zu besichtigen, ist Montag vom englischen König in Audienz empfangen worden.

Katand (Damas). Aus Tokara ist gestern ein Militärtransport, bestehend aus 59 Offizieren, 86 Unteroffizieren und 1855 Mann, nach Tripolis in Nordafrika abgegangen.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	638.—
Markmünzen	695.—
100 österreichische Schilling	526.50
100 rumänische Lei	16.40
100 polnische Zloty	515.50
100 ungarische Pengö	557.50
100 Schweizer Franken	654.50
100 französische Francs	96.70
1 englisches Pfund	140.50
1 amerikanischer Dollar	28.50
100 italienische Lire	117.40
100 holländische Gulden	1575.—
100 jugoslawische Dinare	60.30
100 Belas	479.—
100 dänische Kronen	628.—
100 schwedische Kronen	726.—

